



Morgenbesprechung

mit Beate Jahn vom Department für Public Health,
Versorgungsforschung und Health Technology
Assessment der Tiroler Privatuniversität UMIT TIROL

*Wenn man sieht, welches Chaos
mancherorts mit der Grippeimpfung
herrscht, erkennt man den Bedarf an
einer Impfstrategie. Was ist das Ziel
Ihrer Studie?*

Beate Jahn: Ziel unseres Forschungsprojektes, das wir gemeinsam mit dem Team von Niki Popper von der TU Wien durchführen, ist es, eine evidenzbasierte wissenschaftliche Grundlage zur optimalen Auswahl gezielter Impfstrategien zu erzeugen. Unter der Annahme zunächst begrenzter Impfkapazitäten wollen wir optimale Verteilungen und Priorisierungen von Impfungen von verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Österreich ermitteln. Dabei werden verschiedene für die Entscheidungsträger relevante Kriterien hinsichtlich gesundheitlicher Outcomes, wie beispielsweise vermiedene Todesfälle oder Krankenhausaufnahmen, aber auch weiterführender Konsequenzen, wie beispielsweise vermiedene Zeit in Quarantäne, untersucht. Das unabhängige Forschungsprojekt wird gefördert durch den hochkompetitiven internationalen Forschungspreis der Society for Medical Decision Making (SMDM) und reiht sich ein in die Forschungslinie Entscheidungsunterstützung von Vorsorge- und Public-Health-Maßnahmen am Institut für Public Health, Medical Decision Making und Health Technology Assessment unter der Leitung von Uwe Siebert.

*Wodurch unterscheiden sich die möglichen
verschiedenen Strategien?*

Jahn: Im Projekt untersuchen wir Effekte möglicher Reihenfolgen zu impfender Bevölkerungsgruppen mit Blick auf Alter, vulnerable Gruppen, aber auch Berufsgruppen

wie beispielsweise Personen in Gesundheitsberufen. Wichtig ist hierbei, dass wir unterschiedliche Wirkungen einer etwaigen Impfung und unterschiedliche Zielkriterien in Szenarienanalysen untersuchen, um so den Entscheidungsträgern eine Auswahl zur Verfügung stellen zu können, aus der sie nach Abwägung gesellschaftlicher und politischer Kriterien auswählen können.

*Vieles ist bei Sars-Cov-2 noch unbekannt,
etwa, wie lange die Immunität anhält oder
wie hoch die Wirksamkeit der Impfstoffe
sein wird. Inwiefern können Sie bei Ihren
Modellrechnungen auf diese vielen Unwäg-
barkeiten eingehen?*

Jahn: Mithilfe entscheidungsanalytischer Methoden, d.h. Computersimulationen, wird eine Vielzahl von Szenarien untersucht. Eine Stärke von entscheidungsanalytischen Modellierungen ist es, Unsicherheiten bezüglich Modellannahmen explizit zu beschreiben und die Effekte unsicherer Parameter und struktureller Annahmen auf gesundheitsbezogene Zielgrößen und Entscheidungen zu evaluieren. Diese Modellierungen gehören im Rahmen von medizinischer Entscheidungsunterstützung und Health Technology Assessment zur Kernkompetenz an unserem Institut. Im Projekt TAV-COVID-19 berät uns unser Standing Policy and Expert Panel bestehend aus medizinischen Fachexperten der Medizinischen Universitäten Innsbruck und Wien, aus Vertretern aus dem österreichischen Gesundheitswesen und aus internationalen Simulationsexperten. Hinsichtlich der Wirksamkeit, der altersabhängigen Wirksamkeit und Akzeptanz etwaiger Impfungen gehen wir jetzt von Bandbreiten aus, die basierend auf zukünftiger Evidenz dynamisch adaptiert werden können.